

en 2020



senken. Sei es durch eine Lehrausbildung oder eine schulische Ausbildung im Bereich des Gesundheits- und Pflegewesens (z.B. diplomiertes Krankenpflegepersonal). Zentrale Maßnahmen, etwa der Wiener Qualifikationspass oder das Wiener Anerkennungssystem sind derzeit in den Pilotierungsphasen. Zusätzlich ist die Zielgruppe der Asylwerber und Asylberechtigten heuer massiv gewachsen. AK Arbeitsmarktexperte Mitter: „Da wird man sich auch überlegen müssen, wie diese Menschen im Rahmen des Qualifikationsplanes 2020 besser an den Arbeitsmarkt herangeführt werden können.“

Zukunft für ZuwanderInnen

AsylwerberInnen sollen die Zeit bis zum Erhalt des Asylbescheids gut nutzen und sich in die Gesellschaft integrieren können. Dazu gehört das Erlernen der Sprache und eine Ausbildung, die auf dem Arbeitsmarkt verwertbar ist. Ausländische Bildungsabschlüsse sollen auf allen Ebenen anerkannt werden. Wichtig ist, die Integrationsbemühungen des AMS für Asylberechtigte/subsidiär Schutzberechtigte mit den Maßnahmen im geplanten „freiwilligen Integrationsjahr“ sinnvoll zu vernetzen. Ein „Wiener Integrationspfad“ mit guten Informations-, Begleit- und Ausbildungsangeboten – inklusive Arbeitserprobungsmöglichkeiten – muss entwickelt werden.

Leichter Zugang zur Mindestsicherung

Vergangenes Jahr haben beinahe 150.000

Menschen (rund 8% der Bevölkerung) bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) bezogen – mit steigender Tendenz. Mit ein Grund: in Wien sind BMS-Leistungen recht anonym zugänglich, während in ländlichen Gemeinden oft darüber „gewacht“ wird, wer welche Leistungen bezieht. Allerdings ist das Leistungsangebot der BMS in Wien teilweise schwer zu durchschauen – Betroffene sind von der Komplexität der Materie oft überfordert. „In Wien fehlt eine unabhängige Beratungseinrichtung für BMS-BezieherInnen“, weiß Experte Mitter. Auskünfte gibt es nur dort, wo auch der Antrag gestellt wird. Gernot Mitter: „Wenn ich aber Schwierigkeiten mit dem Sozialamt habe, hilft mir in Wirklichkeit nur die Beschwerdehotline der Sozialbehörde. Wir brauchen eine niederschwellige, unabhängige Beratungseinrichtung in Wien.“

Chancen am 2. Arbeitsmarkt

Gleichzeitig sollen Menschen wieder ins Erwerbsleben zurückkehren können. Doch besonders für Langzeitarbeitslose ist das schwierig. In Wien gibt es zu wenige Beschäftigungsmöglichkeiten am 2. Arbeitsmarkt, obwohl Projekte der Volkshilfe einiges verbessert haben. Dort können sich Frauen und Männer wieder an den Berufsrhythmus gewöhnen, sie werden betreut, um den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Die AK fordert mehr gute Projekte am 2. Arbeitsmarkt.

Die AK Wien fordert, dass innovationsfördernde Maßnahmen im Vordergrund stehen – sie sollen etwa den Strukturwandel zu wissensintensiven Dienstleistungen und stärker technologieorientierten produzierenden Unternehmen beschleunigen. In Zukunft müssen Unternehmen und Universitäten stärker kooperieren. Wichtig sind auch stärkere Investitionen in den Bildungssektor. Doch im Zentrum steht die Verbesserung der Zusammenarbeit der Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland, die als ein Wirtschaftsraum zu sehen sind. Finanzielle Grundlagen für Infrastrukturinvestitionen – von Schulen bis Öffentlicher Verkehr – müssen geschaffen werden. Zu den wesentlichen Voraussetzungen für den Erfolg dieser Strategien gehören die Durchsetzung des Bestbieterprinzips und eine gesetzliche Beschränkung der Sub-Subunternehmerkette. Begleitend müssen regelmäßige Kontrollen durch öffentliche Auftraggeber und verstärkte Kontrollen durch das Arbeitsinspektorat erfolgen. In Zukunft müssen Faktoren wie Umweltbelastung, Qualitätssicherung, kürzere Bauzeiten oder soziale Kriterien wie die Ausbildung von Lehrlingen oder die Beschäftigung älterer MitarbeiterInnen berücksichtigt werden – das zeichnet Unternehmen aus, die Bestbieter sein wollen. Damit geht auch die AK Forderung nach der Gründung einer „Wiener Beschäftigungsgesellschaft“ Hand in Hand. Denn vor dem Hintergrund zahlreicher Arbeitssuchender mit sehr geringen Reintegrationschancen auf dem Jobmarkt wird diese neue Institution immer wichtiger.